

Das waren erste Zeiten im Leben unseres Kaisers; sie mußten auf sein Denken und Fühlen von bestimmendem Einfluß sein. „Das fast tropisch schnelle Reifen des von Worten und Demonstrationen übersprudelnden jungen Prinzen zu einem gefestigten, reservierten, würdevollen Fürsten ist die Wirkung der tiefen Erschütterungen, welche das Gefühlsleben desselben in diesem furchtbaren Jahre durch das unvergleichlich tragische Geschick seiner Familie erlitten. Das unermessliche Wehe um den tiefbetrauerten Großvater, den so unsäglich viel und schwer leidenden Vater und die unbeschreiblich unglückliche Mutter mußte die Entfaltung eines Wesens zeitigen, in dem Denken und Wollen ein edles und warmes Fühlen zur Unterlage haben.“ (Hinzpeter.)

Als Kaiser Wilhelm II. geleitete der Sohn seinen Vater zur letzten Ruhestätte.

Kaiser und König Wilhelm II. ist der dritte Kaiser des neuen Deutschen Reiches und zugleich der neunte König von Preußen seit Begründung des preussischen Königtums. Er trat die Regierung durchaus nicht in einem ausnahmsweise jugendlichen Alter an. Der Große Kurfürst war erst zwanzig Jahre alt, als er die Bürde der Regierung auf sich nahm; Friedrich I., der erste preussische König, wurde mit einunddreißig Jahren zum Herrscher berufen; Friedrich Wilhelm I. übernahm mit fünfundzwanzig Jahren die Regierung; Friedrich d. Gr. war erst achtundzwanzig Jahre alt, als er berufen wurde, die Geschicke Preußens zu lenken; Friedrich Wilhelm II. kam mit zweiundvierzig Jahren, Friedrich Wilhelm III. dagegen schon mit siebenundzwanzig Jahren zur Regierung, war also noch zwei Jahre jünger als unser Kaiser Wilhelm II. Freilich haben die drei unmittelbaren Vorgänger des Monarchen erst im vorgerücktem Lebensalter die Geschicke ihres Landes zu leiten gehabt, und zwar Friedrich Wilhelm IV. im fünfundvierzigsten, Kaiser Wilhelm in vierundsechzigsten, Kaiser Friedrich im siebenundfünfzigsten Lebensjahre.

Die ersten Kundgebungen Kaiser Wilhelms II. waren an das Heer und die Marine gerichtet. In jener markigen Sprache, die von der Entschiedenheit und Festigkeit zeugt, welche den Grundzug in dem Charakter unseres Herrschers bilden, erließ er noch am Todestage Kaiser Friedrichs folgenden Armeebefehl, der in allen militärischen Kreisen Deutschlands begeisterte Zustimmung fand:

Armee-Befehl.

Während die Armee soeben erst die äußern Trauerzeichen für ihren auf alle Zeiten in den Herzen fortlebenden Kaiser und König Wilhelm I., Meinen hochverehrten Großvater, ablegte, erleidet sie durch den heute vormittag 11 Uhr 5 Minuten erfolgten Tod Meines teuren, inniggeliebten Vaters, des Kaisers und Königs Friedrich III. Majestät, einen neuen schweren Schlag. Es sind wahrlich erste Trauertage, in denen Mich Gottes Hülfe an die Spitze der Armee stellt, und es ist in der That ein tiefbewegtes Herz, aus welchem Ich das erste Wort an Meine Armee richte. Die Zuversicht aber, mit welcher Ich